

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 44 (1988)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Südtirol

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hier im Elsaß liegt das Problem ähnlich und doch anders. Anders, weil über der deutschen Mundart als alleinige und allgemein verwendete Schriftsprache nicht mehr das verwandte Hochdeutsch steht, sondern das völlig fremde Französische.

Ähnlich, weil seit dem Rundschreiben des Rektors Deyon von 1982 der „accueil des enfants dialectophones en dialecte“ in der Ecole maternelle (Kleinkinderschule) nicht bloß zugelassen, sondern empfohlen wird. Was unter dem Wort „accueil“ zu verstehen ist, bleibt bis heute ein unbestimmter Begriff.

Aber welcher Dialekt? Die Straßburger Koine, oder die unverfälschte Sundgauer Mundart, wie sie Nathan Katz verwendete? Auch hier müßte die Kindergärtnerin aus dem engeren Dialektgebiet ihrer Schüler stammen. Der französische Zentralismus lehnt jedoch das Prinzip, wonach die Beamten, besonders die Lehrer, in ihrer Heimat verwendet werden sollen, strikte ab. So kommen die Kindergärtnerinnen nicht nur aus allen Ecken des Elsasses, sondern vielfach auch aus Frankreich, und diese kennen überhaupt keine Mundart. Die wohlgemeinte Empfehlung des Rektors läßt sich daher bedauerlicherweise nur in sehr beschränktem Umfang durchführen.

Wäre unter diesen Umständen nicht die Verwendung des Hochdeutschen sinnvoller als die irgendeiner und vielleicht erst noch bastardierten Mundart?

*G. Woytt*

## Südtirol

### **Italiens Mühlen mahlen mehr als langsam**

Gemäß den Vereinbarungen zwischen Italien und Österreich hätten schon 1974 alle Ausführungsbestimmungen zum sogenannten Paket erlassen sein sollen. Aber noch immer ist es nicht soweit, und die Erfüllung dieser Bestimmung kann noch lange auf sich warten lassen.

So wird beispielsweise die Gleichstellung der deutschen Sprache vor Gericht noch immer verzögert. Es sind vor allem die italienischen Rechtsanwälte in Südtirol, die sich dagegen sträuben; denn sie befürchten natürlich nicht zu Unrecht, Kunden zu verlieren, wenn auch Deutsch Gerichtssprache wird.

Hintertrieben wird sodann der vereinbarte sprachliche Proporz, wonach in Staatsbetrieben Deutsch- und Italienischsprachige zu gleichen Teilen angestellt werden sollen. Mit einem faulen gesetzgeberischen Trick hat man in Südtirol die Eisenbahn aus einem Staats- in einen Privatbetrieb umgewandelt und so den Proporzbestimmungen des Pakets entzogen. Für die Deutsch-Südtiroler bedeutet dies den Verlust einiger hundert Arbeitsplätze.

17 Südtiroler, die in Wien für das Selbstbestimmungsrecht demonstriert hatten, sind nach ihrer Rückkehr verhaftet worden — kennzeichnend für die Einschüchterungspolitik Roms! Die Südtiroler haben, anders als die Elsässer, wenigstens eine Schutzmacht im Rücken: Österreich. Aber ebenso wichtig wäre ein Rückhalt in der Presse der Nachbarländer, z. B. auch der Schweiz!

*S. E.*